

Mörike, Eduard: Nannys Traum (1838)

1 Ich wollte gar zu gern für Dich
2 Ein herzig Blümlein wo finden,
3 Und lief und suchte emsiglich.

4 Ach, nirgend sah ich eines stehen,
5 Da fing ich laut zu weinen an:
6 „den Frühling hab' ich kaum gesehen,
7 Und kommt der Winter schon heran!“

8 So lief ich fort und fort mit Trauern,
9 Erst bei dem letzten Abendschein
10 Hielt ich vor heil'gen Kirchenmauern,
11 Das Thor stand auf, ich trat hinein

12 Und kam in einen stillen Garten
13 Und vor ein frisch bereites Grab,
14 Dran sah ich einen Engel warten,
15 Gelehnt auf einen Hirtenstab.

16 Der schaut mich traurig an und bange
17 Und nickt und winket mich herbei;
18 Mir war, als kennt' ich ihn schon lange
19 An seinen Augen fromm und treu.

20 Er winkt, und aus des Grabes Schoose
21 Steigt blühend, wie der Schnee so rein,
22 Hervor die weiße Todtenrose
23 Und neiget sich im Mondenschein.

24 Begierig schnell will ich sie pflücken,
25 Doch mir versagt die kleine Hand,
26 Indeß mit freudehellen Blicken
27 Ein zweiter Engel vor mir stand.

28 Er zog mich sachte weg zur Pforte
29 Und sprach: „Du gutes, krankes Kind,
30 O laß die Rosen hier am Orte,
31 Die bleich wie deine Wangen sind!

32 Auf's Neue sollst du fröhlich springen,
33 Ihr Wänglein blühet frisch und roth!
34 Das dir dein guter Engel bot.“

(Textopus: Nannys Traum. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11600>)